

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Inserations-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Ausdruck Nr. 3.

Inserate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 295.

Elbing, Dienstag,

17. Dezember 1895.

47. Jahrg

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Dezember.

Fortsetzung der ersten Berathung eines Entwurfs zur Befähigung des unlauteren Wettbewerbs.

Dr. Vielhaben (Deutsche Reformp.) meint, die Vorlage treffe den unlauteren Wettbewerb nicht wirksam genug.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratie stimme für die Vorlage, wenn sie dieselbe auch für wirkungslos halte und schließt: Was der Staatssekretär über die „Schlechtigkeit der Sozialdemokratie“ gesagt hat, ist in diesem Hause schon so oft gehört worden, daß es keine Wirkung mehr ausübt. Gerade der gegenwärtige Moment war aber dazu besonders ungeeignet; der Herr Staatssekretär weiß selbst, daß uns viele Dinge aus den höheren Gesellschaftskreisen bekannt sind, die wir mittheilen könnten. Wir thun das aber stets nur so weit, als uns ein Interesse dafür vorzuliegen scheint oder wir durch die tatsächlichen Verhältnisse dazu gezwungen werden.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher sprach seine Befriedigung darüber aus, auch die Sozialdemokraten auf Seite der Vorlage zu finden und bemerkt: Wenn Herr Singer sagte, daß ich selbst sehr gut wisse, weshalb gewisse Vorgänge von der sozialdemokratischen Partei nicht zum Gegenstand der Besprechung gemacht werden, so kann ich ihm nur sagen, daß in meiner Person kein Hinderniß besteht, das, was Unmoralisches in der Gesellschaft vorgekommen ist, auch hier zum Gegenstand der Kritik zu machen.

Hierauf wird die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Abg. Hitze (Chr.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, bedauert aber, daß sie nicht soweit gehe, wie der vorjährige Antrag seiner Partei, und beantragt, den Entwurf einer Commission von 14 Mitgliedern zu überwiesen.

Abg. Bietschel (nat.-lib.) betont, daß die Consumvereine nur berechtigt seien, wenn sie ihren ursprünglichen Zweck, den Mitgliedern billige Nahrungsmittel zu verschaffen, nicht überschritten. Ihren Auswüchsen wirksam entgegenzutreten, sei der Entwurf vollkommen geeignet.

Abg. v. Czarlinski (Pol.) führt aus, daß in der polnischen Bevölkerung große Mißstimmung herrsche über das Hinzuwachsen der Wirtschaftsgenossenschaften über die eigentliche Aufgabe, und daß er es für gerecht halte, wenn die Consumvereine ebenso besteuert würden, wie andere Vereine.

Abg. Schneider (reif. Volksp.) tritt für die Consumvereine ein, welche sich sehr gut bewährt hätten, was schon daraus hervorgehe, daß ihnen eine große Anzahl sowohl von Handwerkern wie Landwirthen angehöre.

Abg. Wurm (Soz.) findet die Nothwendigkeit des Entwurfs düffel und falsch; ebenso wie man den Consumvereinen zu Leibe gehe, könne man die großen industriellen Establishments schließen. Man wolle durch den Entwurf die Entwicklung der Organisation der arbeitenden Bevölkerung hemmen.

Abg. Fuchs (Chr.) bemerkt, daß der Entwurf den richtigen Weg zeige, um den Mittelstand zur Zufriedenheit zu bringen; die Consumvereine aber beförderten nur jene Entwicklung, welche die Hoffnung der Sozialdemokraten sei.

Abg. Zimmermann (dtsch. resp.) hält die Vorlage ebenfalls für wichtig und nothwendig, aber sie gehe nicht weit genug, um allen Auswüchsen auf diesem Gebiete die Spitze zu bieten. Die Consumvereine in ihrer Ausartung seien die Todtengräber des Mittelstandes, und die Sozialdemokratie befürworte ihre Förderung, weil sie auf die Zertrümmerung des Mittelstandes hinarbeite.

Abg. Febr. v. Stumm (Reichsp.) weist darauf hin, daß es sich hier nicht um Sein oder Nichtsein der Consumvereine handle, sondern nur darum, den bisherigen Unzulänglichkeiten abzuhelfen.

Abg. Dr. Proppatschek (cont.) erklärt, er sei kein prinzipieller Gegner der Consumvereine, aber die jetzt geltende Gesetzgebung genüge nicht. Die von mehreren Seiten erhobenen Bedenken gegen die Offiziers- und Beamtenvereine theile er nicht. Nicht die Handwerker würden bei einer Auflösung dieser Vereine Nutzen ziehen, sondern nur einige wenige Großkapitalisten, dagegen würde die große Zahl von Offizieren und Beamten, die den Vereinen angehörten, zu Schaden kommen. Er hoffe, daß die Erledigung der Vorlage glatt von Statten gehen werde.

Darauf wird der Entwurf einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Schleuniger Antrag Auer auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den sozialdemokratischen Abg. Dr. Vögtenau; erste Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Handwerkskammern und die Vörsenreform.

Schluß 5 Uhr.

## Deutschland.

Riel, 15. Dez. Der Kaiser ist heute früh 8 1/2 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Auf dem

Bahnhof melbete sich der commandirende Admiral Knorr, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Viceadmiral Hollmann, der Stationschef Viceadmiral Thomsen und der Stadt-Commandant Oberst v. Fransecky. Vom Bahnhofe begab sich der Kaiser, welcher kleine Admiralsuniform trug, im offenen Wagen nach dem Schloß. Bei der Ankunft im Schloße saluirten die Schiffe „Reitan“, „Hagen“ und „Friedrich Carl“. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Exerzierplatze zur Beredigung der Rekruten der Marine, welcher die gesammte Admiralität, das Offizierscorps und Deputationen der Mannschaften beiwohnten. Nach der Rede des protestantischen und des katholischen Militärpfarrers Dr. Rogge und Wesemann über die Bedeutung des Eides hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten, in welcher derselbe, wie berichtet wird, die Rekruten ermahnte, den Eid heilig zu halten, der Alle verpflichte, sich einem Willen unterzuordnen, um das aufrecht zu erhalten, was die Väter geschaffen. Der Kaiser erinnerte an die vor 25 Jahren erlangenen Siege, gab dem Vertrauen Ausdruck, daß die Rekruten bereit sein würden, Gleiches zu leisten, und sprach seine Freude aus über das Verhalten der Marine im Auslande und Inlande, auch bei der Canalfahrt. Die Marine möge so fortfahren. Nach Beendigung der Rede dankte der Stationschef Viceadmiral Thomsen für die hohe Gnade, welche der Kaiser wiederum durch die Anwesenheit des Kaisers zu Theil geworden sei und schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser. An die Beredigung schloß sich ein Frühstück im Dinersalino. Nachmittags um 5 Uhr ist Diner im Schloß und Abends ein Vierabend in der Marine-Akademie. Der Kaiser stattete 1 Uhr Nachmittags der Werft einen anderthalbstündigen Besuch ab und besichtigte den Kreuzer „Geyer“ und das Panzerkreuzer „Regir“, unternahm einen Rundgang um die Werft und besuchte zuletzt den „Hulk“ „Niobe“, wo die Beflagung der Kaiserjacht „Hohenzollern“ untergebracht ist. Die Rückfahrt ins Schloß erfolgte gegen 3 Uhr. Später stattete der Kaiser einen Besuch im Seemannshause ab, kehrte alsdann wieder nach dem Schloß zurück und begab sich um 5 1/2 Uhr abermals nach der Werft, wofür auf S. M. S. „Sachsen“ das Diner stattfand.

Berlin, 14. Dez. Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten beabsichtigt, im nächsten Jahre in Berlin eine Ausstellung zu veranstalten, um weiteren Kreisen die Vielseitigkeit der Verwendung des Spiritus zu häuslichen und technischen Zwecken vorzuführen und damit die bisherigen Verwendungsgebiete des Spiritus zu erweitern und neue zu eröffnen. Die Ausstellung soll in gleichem Maße sowohl den Verbrauch und die eigene Weiterverarbeitung von Alkohol gerichteten industriellen Betrieben, als auch dem Brennereigewerbe und mittelbar der Landwirtschaft zum Nutzen gereichen. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichskanzler zur Förderung des Unternehmens eine Beihilfe von 10000 Mk. aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt. Ein angesehener Theil dieses Betrages ist zur Bildung eines Fonds durch Prämienverlosung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Ausstellung bestimmt.

Angefaßt der Ergebnisse der neuen Volkszählung hat die Freisinnige Volkspartei beschlossen, ihren Antrag aus dem Vorjahre zu wiederholen, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session das im § 6 des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 vorgesehene Reichsgesetz über die Abgrenzung der Reichswahlkreise vorzulegen und bei der Neueinteilung der Wahlkreise die seit 1867 veränderten Bevölkerungsverhältnisse in angemessener Weise zu berücksichtigen. Die neuen Zählungsergebnisse haben insbesondere für die Stadtwahlkreise und die industriellen Bezirke die Ungerechtigkeit der bestehenden Mandatsvertheilung in noch drastischerer Weise als bisher dargeboten.

Die Zudersteuerentwurf, so wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben, hat nach der Versicherung conservativer Abgeordneter in ihrer jetzigen Gestalt auf eine Mehrheit nicht zu rechnen. Ob ein Compromiß zu Stande kommt, bleibt abzuwarten. Das Hamburger Blatt deutet an, daß auch schon im Bundesrath erhebliche Meinungsverschiedenheiten hervortreten werden.

Zur strafrechtlichen Verfolgung Hammersteins wird in mehreren Zeitungen constatirt entgegen der Darstellung des Justizministers im Reichstag, daß der Steckbrief gegen Hammerstein erst am 23. September erlassen worden ist. Am 9. Juli aber soll die Aktion des Staatsanwalts schon begonnen haben, denn an diesem Tage wurde Hammerstein als Redacteur der „Kreuz.“ suspendirt. Am 21. Juni war dem Grafen Finkenfeld der gefälschte Papirvertrag vorgelegt worden. Hierauf erstattete das Comité der „Kreuz.“ Anzeige beim Staatsanwalt. Es erfolgte dann eine Vorladung beim Untersuchungsrichter zum 2. August. Die Vernehmung erfolgte aber erst gegen den 20. September. Durch welche Umstände ist es nun herbeigeführt worden, daß die Aktion des Staatsanwalts, welche am 9. Juli begonnen haben soll, erst am 23. September zum Erlaß des Steckbriefes geführt hat?

Die „Kreuz.“ bekräftigt die Meldung, daß der Rücktritt des Herrn v. Köller auf sein Verhalten bei der Jagd vom 15. November zurückzuführen sei. Nur sei nicht Fürst Hohenlohe zu ihm gekommen, sondern Herr von Köller sei, einer Aufforderung folgend, bei dem Reichskanzler erschienen, der ihm

erklärte, daß Staatsministerium habe kein Vertrauen mehr zu ihm, da er mit Herren der Umgebung des Kaisers über die Vorgänge im Ministerium gesprochen habe. Auch von anderer Seite wird erklärt, daß Inbsecretionen über die im Schooße des Ministeriums gepflogenen Verhandlungen die Ursache der Entlassung gewesen seien. Bei anderen Fällen als der Militärprozessordnung habe Herr von Köller ebenfalls nicht das übliche Verhalten preussischer Minister beobachtet.

Die silberne Internationale bedroht durch den Mund des Abg. Arendt den Fürsten Hohenlohe auch in der neuesten Nummer des „Deutschen Wochenbl.“, und zwar jetzt sogar mit Revolutionen. Nichts, so schreibt Herr Arendt, begünstigte Revolutionen so wie schwache und schwankende Regierungen. Es werde der Regierung schwer fallen, Rede zu stehen in Betreff ihres bisherigen Verhaltens in der Währungsfrage. Sollte auf die Aeußerungen Volkours hingewiesen werden, so „würde unzweifelhaft von England aus der Thabestand klar gestellt und das haltlose und Unentschlossene der Währungspolitik des Ministeriums Hohenlohe damit recht unangenehm beleuchtet“ werden. Vierte die Regierung den Conservativen nicht die Hand, so werde man wieder wie unter dem Grafen Caprivi ein Ministerium haben, welches jeder parlamentarischen Stütze entbehrt.

Jena, 15. Dez. Zur Feier des bevorstehenden 100. Geburtstages Leopold v. Ranke's fand gestern Abend im Saale des Deutschen Hauses eine feierliche Versammlung statt, zu welcher zahlreiche Professoren, Mitglieder des Oberlandesgerichts, viele Studierende und andere Theilnehmer erschienen waren. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, Geizer, und nach Gesang folgte die Festrede des Professors Lorenz. Hieran schlossen sich weitere Ansprachen und Gesänge. Aus Ranke's Geburtsort Wiehe war der Bürgermeister Kamradt anwesend. Die Sohn v. Ranke's, Professor v. Ranke, und der Schwiegerjohn hatten Schreiben gelandt.

Staffelstein, 15. Dez. Heute fand hier behufs Errichtung eines Schffel-Denkmal's auf dem Staffelberge eine aus Coburg, Bamberg, Uchensels und Staffelstein zahlreich besuchte Versammlung statt. Es wurde die Gründung eines Centralcomitee's mit dem Sitze in Staffelstein und Filialen in ganz Deutschland beschlossen. Für das Denkmal liegen sieben Entwürfe vor.

Stuttgart, 15. Dez. Das Wahlergebnis im 15. Württembergischen Reichstagswahlkreise stellt sich, nachdem nunmehr aus allen Gemeinden die Ergebnisse vorliegen, wie folgt: Gröber (Centrum) 10346, Quide (Volkspartei) 3289, Schmid (deutsche Partei) 2277 und Klotz (Sozialist.) 100 Stimmen.

Röln, 15. Dez. Wie die „Rölnische Volksztg.“ meldet, stürzten Sonnabend 16 Mann mit 8 Rippwagen von der Meppener Kanalbrücke ins Wasser, 4 Personen sind ertrunken.

Bremen, 14. Dez. Bei der heutigen Senatorwahl wurde der Rechtsanwalt Herr. Chr. Ferd. Hildebrandt mit 87 von 140 Stimmen zum Mitgliede des Senats gewählt.

Hamburg, 14. Dez. Der Dampfer „Harraton“, von Hamburg nach Sunderland unterwegs, bohrte die englische Smack „Ucal“ in Grund. 8 Personen ertranken.

Wandsbeck, 14. Dez. Das Hannoverische Gularien-Regiment Nr. 15 beging gestern Abend seine Erinnerungsfeste an den Krieg von 1870/71. An dem zu diesem Zwecke veranstalteten Festkommerie nahmen viele Veteranen, ehemalige Offiziere und Angehörige des Regiments theil. Der Commandeur des Regiments, Oberstleutnant v. Strichfeld, hielt die Begrüßungsrede.

Sonderhausen, 14. Dez. Der Landtag nahm den Staatsvertrag über die Herstellung der Eisenbahn Mülhousen-Ebeleben an und lehnte die Abänderung des Wahlgesetzes, Vernehmung der Abgeordneten um drei, sowie den Antrag auf Einführung geheimer Wahlen ab.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Dez. Der „Wiener Zeitung“ zufolge ernannte der Kaiser den Fürsten Georg Lobkowitz zum Oberlandmarschall von Böhmen, den Landtagsabgeordneten Lippert zu dessen Stellvertreter, den Grafen Anton Brandis zum Landeshauptmann von Tirol, Dr. Hepperger zum Stellvertreter, den Grafen Franz Coronini zum Landeshauptmann von Görz und Gradiska und Anton Gregorcic zum Stellvertreter.

Der Ministerpräsident Graf Badent empfing die Abordnung der in Wien eingetroffenen Deputation von Ruthenen in freundschaftlicher Weise und theilte den Delegirten, nach Einsichtnahme in das Audienzgesuch, sowie in das dem Kaiser zu unterbreitende Memorandum mit, daß der Kaiser die Mitglieder der Deputation morgen Abend 6 Uhr empfangen werde. Er empfahl ihnen sodann, die Abordnung aus zwei Geistlichen und je zwei Angehörigen des Bürger- und des Bauernstandes zusammenzusetzen.

Das Abgeordnetenhause nahm die Capitel des Budgets über Reichsrath, Reichsgericht und Minister-

Budapest, 14. Dez. Das Magnatenhaus bewilligte einstimmig ein dreimonatliches Budgetprovisorium, nachdem der Ministerpräsident die Beschuldigung der Volkspartei wegen Wahlmissbräuchen energisch zurückgewiesen hatte.

Der „Magyar Ország“ meldet: Im Auftrage der französischen Regierung ersuchte der französische Generalconsul Turanne die Ober-Stadthauptmannschaft, den von Arton in einem hiesigen Hotel zurückgelassenen Koffer mit Beschlag zu belegen. In dem Koffer wurde ein Paket mit Schriften, größtentheils Handelscorrespondenz Arton's, gefunden, die nichts Compromittirendes enthielten. Außerdem wurde ein Theil der Geheimchiffre Arton's mit dem Erklärungschlüssel gefunden. Die Volkset übergab dem Generalconsul Abschriften der wichtigeren Schriften und erklärte, die Originale nur auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft ausliefern zu wollen. Die französische Regierung dürfte Schritte behufs Herausgabe der Originale einleiten.

Der Ackerbauminister Daranyi und der Handelsminister Daniel begaben sich heute nach Wien. Die Meldung, daß Ministerpräsident Baron Banffy und Finanzminister Lufack sich schon jetzt nach Wien begeben werden, um die Ausgleichsverhandlungen mit der österreichischen Regierung zu eröffnen, bestätigt sich nicht. Der Ministerpräsident und der Finanzminister werden sich nicht vor Januar nach Wien begeben.

### Italien.

Rom, 15. Dez. Die Deputirtenkammer verhandelte über die Interpellationen betreffend Afrika, Imbricanti, Cavallotti und Bontu (radikal), Bonin, de Martino (oppositionell) und Sangunetti (ministeriell) lezten ihre Tagesordnungen ohne Zwischenfall aus- einander. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Saracco kündigte an, Erstip werde an der morgigen Sitzung der Kammer teilnehmen. Die Regierung werde unverzüglich, vorzussichtlich schon morgen, einen Gesetzentwurf einbringen, durch den sie ihre Absichten über Afrika kundgeben werde.

Die Anträge, welche de Bernardis und andere Abgeordnete über den Verkauf ausländischen Getreides seitens des Kriegsministeriums an die Regierung richten, rufen zwei Anträge hervor, den Antrag Cavallotti auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission und den Antrag Lucca auf eine Untersuchung durch die Behörden. Der Kriegsminister General Roccenti fordert die Zurückstellung beider Anträge um einen Monat. Das Haus genehmigt in namentlicher Abstimmung mit 239 gegen 139 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen den Vorschlag des Kriegsministers.

(Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah.) Der Commandant des Forts Molale Major Galliano meldet, daß am 11. d. M. Abends die Ergänzungsarbeiten an den Befestigungen vollendet waren; die Stimmung der Besatzung sei eine sehr gehobene. Das Verhalten der Schoaner lasse einen Angriff unwahrscheinlich erscheinen. Ein Eingeborener, welcher unversehrt aus Amba-Abadi zurückgekommen ist, berichtet, er habe dem von Ras Wafonen angeordneten Leichenbegängniß des Majors Toselli beigewohnt. Den lezten Nachrichten zufolge wären die Schoaner noch nicht in Sicht von Malale.

Die „Italia militare“ meldet, daß es als sicher gelte, daß nach der bevorstehenden, bereits angekündigten Abreise von 5 Bataillonen und 2 Gebirgsbatterien nach Afrika noch 4 Bataillone und wahrscheinlich noch 2 Feldbatterien dorthin abgehen werden.

Das „Giornale militare uffiziale“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Urlaubsklasse des Jahrgangs 1873 einberufen wird.

Die Regierung brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, nach welchem die Ausnahmegefesse gegen die Anarchisten vom 19. Juli 1894 bis Ende 1896 verlängert werden sollen. In den Motiven des Entwurfs wird eine Statistik der bisherigen Anwendung der Gefesse gegeben, aus welcher sich ergibt, daß auf Grund derselben 860 Verurtheilungen erfolgten, von denen 426 auf Zwangsaufenthalt lauteten.

Der Cardinal Melchers, dessen Tod am Sonnabend gemeldet wurde, ist kurz vor Vollendung des 83. Lebensjahres gestorben. Zu Münster am 6. Januar 1813 geboren, wurde er 1857 Bischof von Osnabrück und im Januar 1866 Erzbischof von Köln. Bekannt ist seine Haltung im Culturkampf, die zur Folge hatte, daß er seine Diözese im Herbst 1875 verließ und im Sommer 1876 durch Urtheil des Reichshofes für kirchliche Angelegenheiten seines Amtes entsetzt wurde. Melchers verharrete im Widerstand gegen die Regierung und verwaltete im Gestalten von Limburg aus seine Diözese weiter. Erst 1884 begab er sich nach Rom und verzichtete, nachdem er im folgenden Jahre zum Cardinalpriester ernannt war, auf seine erzbischöfliche Würde. Die Belsetzung des Cardinals ist auf den 17. d. Mts. in der Kirche San Bernardo alle Terme festgesetzt.

### Frankreich.

Paris, 14. Dez. Im heutigen Ministerrathe unterzeichnete Präsident Faure ein Dekret, durch welches Jéde zum Commandeur des XIV. Armeecorps und zum Militärgouverneur von Lyon ernannt wird. Der Marineminister Viotroy theilte ein Telegramm des Admirals Raigret mit, welches meldet,

daß der Kreuzer „Faucon“ wahrscheinlich heute Abend in den Bosporus einlaufen werde. Dem Verlangen Ribot's entsprechend, beschloß der Ministerrat, sofort eine gerichtliche Untersuchung eröffnen zu lassen, um die Art und Weise zu erfahren, in welcher der von dem damaligen Ministerpräsidenten Ribot mit der Verhaftung Arton's beauftragte Agent sich seiner Aufgabe entledigte.

Im Senat legte Finanzminister Doumer das Budget vor. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Nach einer Depesche des Generals Duchesne aus Tananarivo vom 6. d. sind die Unruhen, welche aus dem Südwesten von Tananarivo gemeldet waren, mit Nachdruck unterdrückt worden; die madagassische Regierung gewährte hierbei ihre eifrigste Unterstützung.

Das Blatt „Petite République“ meldet, der Kriegsminister Cavagnac beabsichtige, im Jahre 1896 die Zahl der Infanterie-Regimenter und Bataillone an der Ostgrenze zu vermehren.

Die Akademie der schönen Künste, Sektion für Bildhauer, wählte Reinhold Vögels zum korrespondierenden Mitgliede.

Bei einem gestern veranstalteten besonderen Waffengange wurde der bekannte italienische Fechtmeister Cav. Pini dadurch ziemlich erheblich verwundet, daß die Klinge seines Gegners, des Fechtlehrers Kirchhoffer, zerbrach. Pini mußte von dem Kampflage weg unter ärztlicher Hilfe nach Hause gebracht werden.

### Rußland.

Petersburg, 15. Dez. Der Gouverneur von Wladimir, Generalkapitän Sinowjew, ist gestern Abend in Gafschina auf der Reise von Petersburg nach Riga plötzlich gestorben.

Datum, 15. Dez. Der am Freitag hier eingetroffene Großfürst-Thronfolger begab sich an Bord des Dampfers der freiwilligen Flotte „Petersburg“, welcher mit demselben ins Ausland abging.

### Großbritannien.

London, 14. Dez. Das „Neuer'sche Bureau“ erzählt, daß die Angabe der Begründung entbehre, wonach die Mächte an Japan die peremptorische Forderung gerichtet hätten, Korea zu räumen. Den Japanern liege selbst sehr daran, möglichst wenig Truppen in Korea zu haben; sie hätten lediglich eine genügende Mannschaft zur Bewachung der Verbindungslinie mit Pootong dort gelassen. Nach Vollendung der Räumung dieser Halbinsel, welche gegenwärtig erfolge, werde diese Nothwendigkeit entfallen.

Bei der Abstimmung der Schiffsbauarbeiter am Clyde lauteten 112 Stimmen zu Gunsten der Annahme des Anerbietens der Arbeitgeber, 1557 Stimmen gegen die Annahme des Anerbietens.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Bombay von heute: Doktor Warth, der Vetter der geologischen Vermessungsabtheilung, entdeckte beim Goldsuchen in dem Gebiete von Chota Nagpore in der Provinz Bengal ein „Reis“ von merkwürdiger Reichhaltigkeit; die indische Regierung ordnete die Aufstellung von Maschinen zum Probestampfen an.

### Spanien.

Madrid, 14. Dez. Graf Tejada Baldoiera, bisher Gouverneur der Bank von Spanien, ist zum Justizminister und Vinaces Novas, bisher Präsident des Staatsrats, zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. Die neuen Minister werden heute Abend vereidigt werden.

Der frühere Finanzminister Garcia Varzanallana ist zum Gouverneur der Bank von Spanien ernannt worden.

Savannah, 15. Dez. Ein Trupp von 800 Aufständischen unter dem Befehl von Rodriguez Lopez und Reio überraschte eine Colonne von 72 Soldaten, die von dem Hauptmann Borrego und dem Lieutenant Arbieta geführt wurde, bei dem Dorf Minas zwischen Nuevitas und Puerto Principe. Trotz heldenmüthiger Widerleistung verloren die Spanier 1 Lieutenant und 29 Mann; 8 Mann wurden verwundet. Einem Hauptmann und 4 Soldaten glückte es zu entkommen. Der Rest der Colonne wurde gefangen genommen. Die Rebellen verhinderten die Erntearbeiten in Camaguey.

Die Insurgenten lagern bei Remedios. Die Insurgentenführer unter Führung Mirabal's nahmen zwei Barken auf dem Sugaar-Fluß und plünderten Ortschaften und Zuckerplantagen.

### Belgien.

Brüssel, 14. Dez. Der „Indépendance belge“ zufolge beharrt der Kriegsminister General Wastine trotz der Bitten seiner Ministercollegen auf seiner Demission, wodurch die Stellung des Ministeriums de Warre bei der Krone, welche dringend die Durchführung der Heeresreform fordert, erschüttert ist. Graf Merode verließ bereits das Cabinet aus gleichem Anlaß. Die Entscheidung der Ministerkrise wird heute erwartet, da de Warre in den Königspsalat berufen.

Von allenthalben werden neue furchtbare Seestürme und Ueberflemmungen gemeldet. Im Antwerpener Hafen sind mehrere Schiffe beschädigt, in Ostende wird der Untergang von zwölf Fischerbooten befürchtet. In Dover stürzte die Maasbrücke ein, drei Personen ertranken.

### Türkei.

Konstantinopel, 14. Dez. Der russische Botschafter v. Melidow ist gestern vom Sultan in Audienz empfangen worden.

Ein neues Trabe des Sultans befindet die schonungslose Verfolgung und strengste Verhaftung Derjenigen, die sich schuldig machten der Plünderung, des Raubes von Hausirerern, des Mordes, der Brandstiftung und anderer Missethaten. Die Truppen sollen Unordnungen mit Waffengewalt unterdrücken. Diejenigen Personen, welche Waffen tragen, sollen nach dem Kriegsrecht abgerichtet werden.

Das zweite österreichisch-ungarische Stationsgeschiff ist heute hier eingetroffen.

Gestern wurden 300 Armenter in ihre Heimath befördert. Sämmtliche Botschafter statteten Sald-Bascha Besuche ab. Privatmissionen aus Dircel (?) und Karput melden, daß eine Anzahl Armenter zum Islam übergetreten ist.

Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel, daß der Inspektor der Tabakregie, Petrovich, dessen Tod gemeldet war, wohlbehalten in Charput eingetroffen ist.

### Amerika.

New-York, 14. Dez. Die Goldreserve betrug gestern 75 852 297 Dollars. Man glaubt, daß die Goldausfuhr zur nächsten Dienstag bis auf 4 Mill. Dollars steigen wird. Zwei Millionen Dollars sind bereits fest bestellt.

### Aus den Provinzen.

Danzig, 14. Dez. Der Kaiser hat an die Gräfin Haugwitz hierüber solches Telegramm gerichtet: Trierlichkittert durch die Trauertunde sende Ich Ihnen den Ausdruck des tiefempfindenen Betheils zum

schweren Verluste, der Sie betroffen. Meine Marine verliert in dem Dahingegangenen das Muster eines braven und ritterlichen Offiziers und Ich den hingebenden Dienst eines mit durch und durch ergebenen Mannes, der bis zum letzten Athemzug in seiner Pflicht das höchste Gebot seines Lebens sah. Wilhelm I. R. — An dem Begräbnis des gestern verstorbenen Berstdirektors Herrn Grafen Haugwitz wird sich das Personal der kaiserlichen Werft in einer 60 Mann starken Deputation betheiligen. Von je 25 Arbeitern wird zu diesem Anlaß ein Delegirter gewählt. — Im „Hotel du Nord“ feierte gestern Abend die Section Danzig des deutschen und österreichischen Alpenvereins unter sehr reger Betheiligung von Herren und Damen ihr achtzigjähriges Bestehen. Um 7 Uhr eröffnete die Festseller der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Hanff, mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen, worauf der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Hanff (Vorsitzender), Bankier Selhorn (Kassirer) und Kaufmann John Holz (Schriftführer), wiedergewählt wurde. Nach Erledigung der Wahl hielt Herr Reichs-anwalt Schulze aus Elbing einen feierlichen Vortrag über seine diesjährige Wanderung in den Dolomiten, bei der er drei Gipfel bestiegen hat. Die Anwesenden dankten dem Redner für seine interessante Schilderung durch reichen Beifall. Um 9 Uhr begann das gemeinsame Abendessen, bei dem zunächst das Baumbach'sche Alpenvereinslied: „Wir sind heut verlammt zu Freude und Lust — „Grüß Gott“ thut es allen aus wahrer Freundesbrunn“, gemeinsam gesungen wurde. Den ersten Toast brachte Herr Dr. Hanff auf den Alpenverein aus, worauf ein zweites allgemeines, von Herrn Dr. Hanff gedichtetes Lied: „Lob der Alpen vom hygienischen Standpunkte aus“, gesungen wurde. Große Heiterkeit rief das Baumbach'sche Lied „Alpine Cardinenpredigt“ hervor; nach diesem wurde noch ein anderes, von Herrn Dr. Hanff gedichtetes Lied „vom Hüttenbau auf der Fanes-Alpe“ gesungen. Herr Dr. Dehlschläger brachte ein Hoch auf die Damen aus, Herr Reichs-anwalt Schulze toastete auf die Fanes-Hütte und lernte sein Glas auf den Gründer derselben, Herrn Dr. Hanff. Letzterer toastete wiederum auf die Elbinger Genossen. Als letztes allgemeines Lied sang man das von dem Elbinger Mitgliede Herrn Dr. Hantel verfasste Gedicht „Innsbruck“. Vielen Beifall fanden auch mehrere von Herrn Dr. Hantel vortragene eigene Dichtungen. Bei der Tafel wurde eine Sammlung zum Bau einer Hütte auf der Fanes-Alpe veranstaltet.

Dirschau, 14. Dez. Gestern Nachmittag konnte man in einer Entfernung von 1—2 Meilen dicht am linken Weichselufer einen mächtigen Feuersturz beobachten. Heute wird gemeldet, daß bei Herrn Gutbesitzer Philipp in Süblau eine große Schneehöhe, angefüllt mit einem Theile der diesjährigen Ernte, vom Feuer verandert worden ist.

Pelplin, 13. Dez. Es besteht nunmehr die begründete Aussicht, daß bereits im nächsten Jahre mit dem geplanten Bau der Kleinbahn, welche die Niederungsortschaften mit Pelplin verbinden soll, vorgegangen wird. In erster Reihe soll die Kleinbahn den bequemeren Transport der Rüben aus der Falkenauer Niederung zur Bahn, sowie nach der Pelpliner Zuckerrübenfabrik dienen. Es wird beabsichtigt, die Bahn entweder von Pelplin über Rauben, Groß Garz nach Kl. Falkenau und Gr. Falkenau mit Abzweigungen von Gr. Garz nach beiden Seiten in die Niederung bzw. nach Mösland oder von Pelplin über Gremblin nach Kl. Garz, Mösland, Kl. Falkenau, Gr. Falkenau mit Abzweigung von Kl. Garz in die Niederung zu erbauen. Die Bahn soll möglichst auf oder neben der Chauffee entlang geführt werden.

[R] Aus dem Kreise Flatow, 15. Dez. Dem Gasthofbesitzer Herrn Großhain in Groß Zirlwitz ist vom Kreisaußschuß der Consens zum Verleite einer Restauration und Materialwaaren, sowie Getränke-Lauschank erteilt worden. — In dem benachbarten Comln wird zum nächsten Frühjahr eine neue evangelische Kirche erbaut werden, Materialien sind schon z. Th. angefahren. — Man geht mit dem Plane um, in Groß Zirlwitz eine Molkerei zu erbauen; da Z. guter Boden und schöne ertragsreiche Wiesen hat, so können ca. 3—400 Kühe und mehr gestellt werden.

y. Ronitz, 15. Dez. Heute veranstaltete der hiesige Vaterländische Frauen-Zweigerverein im großen Saale des Hotel Veccelli eine Wohltätigkeits-Vorstellung. Der Besuch war ein recht reger und wird hoffentlich ein anständiges Stimmchen zusammengefloßen sein, um damit den armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

E. Schlochau, 15. Dez. Seit einiger Zeit herrschen unter den Kindern Scharlach und andere Krankheiten. — Das Curatorium der hiesigen Kreis-Spar-Kasse hat in Anbetracht der reichlich fließenden Spar-einlagen beschlossen, vom 1. April n. Jahres ab für dieselben nur 3 pCt. zu gewähren; bis zu genannter Zeit werden wie bisher noch 3½ pCt. bewilligt. Da der Umfah der Kasse ein großer ist (derselbe beträgt ungefähr 1.500.000 M.), ist ferner beschlossen worden, für Darlehen auf sichere Grundstücke für die Zukunft nicht mehr wie solange 5, sondern nur noch 4½ pCt. zu erheben. Für Wechsel werden auch fernerhin 5 pCt. in Anrechnung gebracht.

Warrenwerder, 14. Dez. Das Ergebnis der Volkszählung liegt nunmehr auch für unseren Ort vor. Nach den vorläufigen Ermittlungen waren ords-anwesend 4617 männliche und 4383 weibliche, im ganzen 9000 Personen, darunter 1090 Wana Militär. 1890 wurden gezählt 8485 Personen, die Zunahme der Civiltbevölkerung beträgt indessen nur 275.

Schwärz, 13. Dez. Der vor einigen Tagen in der hiesigen Zuckerrübenfabrik verunglückte Arbeiter befindet sich im Krankenhaus auf dem Wege der Besserung.

St. Gnyan, 13. Dez. Der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher Herr Rentier Eppinger wurde von der dritten Abtheilung als Stadtverordneter auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt. — Die unter den hiesigen Infanterie-Mannschaften aufgetretene Typhus-Krankheit hat sich dank der Vorrichtungsregeln nicht weiter verbreitet und ist bereits im Erlöschen.

Rosenberg, 13. Dez. Das Resultat der Volkszählung vom 2. Dezember cr. für unseren Ort liegt nunmehr vor. Danach hat Rosenberg 3052 Einwohner, 202 mehr als am 1. Dezember 1890. Im Jahre 1875 betrug die Seelenzahl 3219. — Herr Schmidt-Charlottenwerder hat sein Gut für 210.000 M. an Herrn Kelling-Hochheim verkauft. — Die Genossenschafts-Schlächterelei hat im vergangenen Jahre einen Verlust von ca. 12.000 M. gehabt. Zur Zeit ist starke Nachfrage nach den Fleischwaaren der Fabrik, und sind so große Bestellungen eingegangen, daß zur Bewältigung ein eigenes Postbureau auf dem Bahnhöfe eingerichtet ist. Die meisten Fiskalen sollen eingehen und der Verkauf der Waare den Abnehmern für eigene Rechnung überlassen werden.

M. Briesen, 13. Dez. Vom 1. Januar n. Js. ab soll in Rynsk ein Pfarramt errichtet werden.

Bisher hielten Herr Pfarrer Habicht-Ortenhof und Herr Pfarrer Dollba-Briesen daselbst abwechselnd einle Male im Jahre Gottesdienste ab. Da sich diese Einrichtung aber der weiten Entfernung halber nicht weiter fortführen läßt, ist es als dringendes Bedürfnis erachtet worden, nach Rynsk selbst einen Seelsorger zu berufen und wird die dortige Gemeinde, da sich bereits viele Ansiedler auf der Herrschaft Rynsk angesetzt gemacht, eine recht zahlreiche sein.

Briesen, 13. Dez. Hier wurden am 2. Dezember 5245 Einwohner gezählt, gegen 5042 im Jahre 1890. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Einführung einer Brauerverbessehung und zum Garantiefonds für die Gewerbeausstellung in Graudenz 300 M. bewilligt.

Aus dem Kreise Culm, 14. Dez. Seine etwa 120 Morgen große Besitzung hat Herr Hoff in Manowo an Herrn S. Herrmann in Kl. Cyhne für 35.700 M. verkauft.

Neustadt, 13. Dez. Bei der heute abgehaltenen Sitzung zur Stadtverordnetenversammlung für die 2. Abtheilung machten von 55 Wählern 45 von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Es wurde Herr Schulrath Schmidt mit 24 Stimmen gewählt, während sein Gegenkandidat Herr Maschinfabrikant Stellweg 21 Stimmen erhielt.

Tuchel, 13. Dez. Nach dem vorläufig festgestellten Ergebnis der am 2. Dezember stattgehabten Volkszählung hat unter Städtchen 2900 Einwohner; die letzte Volkszählung ergab nur 2826 Seelen. — In der Aula des königl. Lehrerseminars fand gestern ein von Seminarristen veranstalteter „Niederabend“ statt, dessen Ertrag zur Weihnachtsbescherung für arme Kinder bestimmt ist.

Neuteich, 13. Dez. Bei der Volkszählung am 2. Dezember sind in 566 Haushaltungen 2639 Personen (1303 männlich, 1336 weiblich) gegen 2428 im Jahre 1890 gezählt.

(!) Stuhm, 15. Dez. In Wernersdorf hat der Kreisrichter an einem verendeten Hunde die Tollwuth festgestellt. In den bis zu 4 Kilometer von Wernersdorf belegenen Ortsschaften des hiesigen Kreises ist auf 3 Monate die Hundesperre verhängt. — Der Oberwachtmelster Niche hierseits ist zum Oberwachtmelster des hiesigen Kreises definitiv ernannt worden. — Die Generalversammlung der hiesigen Molkereifinder statt am 21. d. Mts. im „Deutschen Hause“. Aus dem Ausschichtsrath scheiden Herr Hauptmann Philippi und Herr v. Donitzki aus. Aus dem Vorstande scheidet Herr Fiem aus. Es findet darum Wieder- resp. Neuwahl statt.

Kreis Rößel, 13. Dez. Der am 12. d. Mts. in Widpörsburg veranmalt gewesene Kreisstag wählte als Provinziallandtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn Landeshauptmanns v. Stockhausen Herrn Rittergutsbesitzer Sarasin aus Bergenthal. Ferner wurden die Mitglieder der Ausschüsse zur Auswahl der zu Schöffen und Geschworenen geeigneten Personen für das Jahr 1897 gewählt. Seit längerer Zeit schon wird die Vereinigung der Landgemeinder Freiheit Seeburg mit der Stadtgemeinde Seeburg und der Landgemeinden Freiheit und Burggasse Rößel mit der Stadtgemeinde Rößel angestrebt. Im Falle diese Vereinigungen zu Stande kommen, ist der Stadtgemeinde Seeburg eine einmalige Entschädigung von 5000 M. und der Stadtgemeinde Rößel eine solche von 10.000 M. durch den Kreisstag bewilligt worden.

Guttstadt, 13. Dez. Laut Volkszählung vom 2. d. Mts. sind hierorts 378 benutzte Wohnhäuser, 1197 Haushaltungen, 2043 männliche und 2528 weibliche Einwohner. Bei der am 14. Juni cr. abgehaltenen Berufs- und Gewerbezahlung wurden nachgewiesen 1171 Haushaltungen, 1972 männliche und 2431 weibliche Personen. Die Erhöhung um 168 Personen, 97 weibliche und 71 männliche, ist lediglich eine Folge der Entvölkerung des nahen Hausberg.

Zeßen, 13. Dez. Dem hiesigen praktischen Arzte, Stabsarzt a. D. Dr. Voluminski ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen. Das Diplom überreichte Herr Andrath Conrad im Beisein der Herren Bürgermeister Chrosielewski und Superintendenten Schleme nach einer Ansprache. Herr Dr. V., welcher 35 Jahre hier als Arzt thätig ist und seit Jahren das Amt als Beigeordneter bekleidet, sprach seinen herzlichsten Dank aus.

Allenstein, 14. Dez. Am Dienstag, 10. d. Mts., war der Arbeiter Jacob Gusk aus Kalborno, in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Jacob Luz ebenda, für die Firma D. Schlegler u. Sohn auf dem Bahnhofs-Klaufenbord mit dem Aufladen von Langholz auf Eisenbahnwaggons beschäftigt. G. war eben dabei, das Ende eines Langholzstückes mittelst eines Laues auf den Waggon heraufzuziehen — das andere Ende hatte L. heraufgebracht — was ihm auch durch einen starken Zug gelang. Doch waren die Hölzer infolge des eingetretenen Schneewetters glatt geworden und so kollerte das ganze Stück über die Lomv hinweg, warf den G. vom Waggon herab und traf ihn hierbei so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

Memel, 14. Dez. Von einem jähen Tod ist heute Mittag 12½ Uhr der Kreisphysikus des Kreises Memel, Herr Sanitätsrath Dr. A. Rosenbal, erlitten worden. Er befand sich auf dem Rundgang zu seinen Patienten, als er sich plötzlich unwohl fühlte. In Begleitung des Herrn Sanitätsrath Dr. Hartog betrat er die Friedländer'sche Apotheke, um an sich eine Morphium-Injektion vornehmen zu lassen, doch verschied er dort noch während der Vorbereitungen dazu. Herr Sanitätsrath Dr. Hartog konnte nur den in Folge Herzlähmung eingetretenen Tod konstatiren.

Bromberg, 14. Dez. In Brand gerathen ist Freitag Abend auf der Straße Berlin = Bromberg-Thorn ein Postpattwagen, und zwar in der Nähe der Station Dühringshof bei Landsberg a. W. Der Wagon ist vollständig ausgebrannt. Etwa 1200 Pakete sind vernichtet und nur 9 Stück wurden gerettet. — Wie bereits mitgeteilt, hat die Stadt Bromberg (ohne Vororte) nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 2. Dezember cr. 46.303 Einwohner. Wie nunmehr festgestellt ist, betrug die Einwohnerzahl der Vororte zusammen 18.345 Personen, so daß die Stadt Bromberg mit den Vororten im Ganzen 64.648 Einwohner zählt (gegen 57.808 bei der Volkszählung im Jahre 1890). In den einzelnen Vororten wurden gezählt: In Schlenau, wie schon mitgeteilt, 5191 (gegen 4687 im Jahre 1890), in Groß-Bartelle 624 (542), in Klein-Bartelle 1850 (1748), in Bleichfelde 724 (614), in Brinzenthal 3029 (2501), in Schönborn 1645 (1785) und in Schwedenhöhe 5282 (4800).

Rosen, 15. Dez. Die Generalversammlung der „Aktiengesellschaft“ genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. und die Erhöhung des Aktienkapitals um 600.000 M., wovon 500.000 M. zum Bezugspreise von 140 M. pro Aktie den alten Aktionären angeboten werden sollen.

E. Janowitz, 15. Dez. Auf dem letzten Kreisstage wurden als Mitglieder der Landwirtschaftskammer die Gutbesitzer von Kalbe = Wartenberg und Garfisch-Dorf, beides Deutsche, gewählt. Im Nachbarkreise Bongrowitz siegten dagegen die Polen, es wurden von Brodnick = Niesawonowic und von Moszenki = Nymczynel gewählt. — Der Lehrer von Prabucki = Gzslawitz hat seine patentirte Doppel-Schreibmaschine an einen Herrn aus Wemgo in Lippe-Detmold verkauft.

### Prozeß Buch.

Sonnabend Vormittag kam vor der Danziger Strafkammer unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Arndt der Prozeß gegen den Rechtsanwalt und Notar Wilhelm Louis Carl Buch aus Carthaus wegen Unterschlagung und Untreue zur Verhandlung. Herr Buch hatte sich bekanntlich am 1. Juli d. Js. freiwillig der Staatsanwaltschaft zur Verhaftung gestellt. Er ist 38 Jahre alt und macht den Eindruck, daß ihn die Unterjuchungshof körperlich bedeutend angegriffen hat. — Durch den Beschluß der Strafkammer wird er beschuldigt, in den Jahren 1892 bis 1895 als amtlicher Bevollmächtigter von Concursmassen absichtlich zum Nachtheil seiner Klienten gehandelt zu haben und so aus der Obdanig'schen Concursmasse 1486 M., ferner 621 M. dem Besitzer Miotke in Stanischewo gehöriger, 270 M. dem Besitzer Kraft gebühriger Gelder unterschlagen zu haben. Der Anklagebeschluß legt ihm weiter zur Last, im Jahre 1895 in zehn verschiedenen Fällen Summen von 1,50 bis 42 M., die er zu Stempelkosten verwenden sollte, für seinen Neuzin verwendet zu haben.

Der Angeklagte, der sich selbst und mit ziemlicher Lebhaftigkeit verteidigt, hob hervor, er gebe die ersten vier Veruntreuungen unumwunden zu, in Betreff der Unterschlagung der Notariatsbeträge nehme er einen anderen Rechtsstandpunkt ein. Ueber seine abgemessenen Verhältnisse ließ er sich folgendermaßen aus. Nachdem er im Jahre 1887 das Assessor-Examen bestanden habe, sei er im Juni 1888 zur Rechtsanwaltschaft im Amtsgerichtsbezirk Carthaus zugelassen worden, wo er im Jahre 1892 zum Notar ernannt worden ist. Er habe zwar Schulden aus seiner Studien- und Assessorzeit aufzuweisen gehabt, doch seien die Rechtsanwaltschaftsgeschäfte so gut gewesen, daß er sich im Jahre 1891 als völlig schuldenfrei habe bezeichnen können. Die Notariatsgeschäfte habe er sich erst schaffen müssen und diese hätten noch keinen besonderen Verdienst gebracht. 1893 habe sich sein altes Verzeichnis wieder gemeldet, trotzdem sei er in der Praxis geblieben. Er habe nicht das leisten können, was das Publikum von ihm verlangt habe, und so sei seine Praxis brüchig gekommen. Er mußte zugeben, daß er in Danzig ein Liebesverhältnis gehabt habe, das auf seine wirtschaftliche Haltung nicht ohne erheblichen Einfluß geblieben sein soll. Circa 2000 M. hat der Angeklagte für die betreffende Dame, die jetzt in Stettin wohnt, aus gegeben. Buch ist der Ansicht, daß er das habe aus seinem Einkommen bestreiten können. — In Betreff der Unterschlagungen war Buch vollständig geständig, so daß die für diese Punkte geladenen Zeugen unvernommen entlassen werden konnten. Ferner gab der Angeklagte an, daß er im Jahre 1895 187,50 M. an Stempelgebühren in seiner amtlichen Eigenschaft als Notar empfangen habe. Er sei jedoch nicht verpflichtet, gerade diese Gelder zu den Stempelkosten zu verwenden, sondern er könne diese Summen doch mit seinem Gelde vermischen. Er habe daher auch keine fremden Gelder für seinen Nutzen verwendet, so auch keine Unterschlagungen begehen können. Noch jetzt habe er ca. 4000 M. Gelder ausgeben, welche für einen Theil der Unterschlagungen gezeichnet seien.

Als Zeuge wurde der Hotelier Wittstod aus Carthaus vernommen, bei dem der Angeklagte verkehrt hat und der die wiederholte Krankheit desselben bestätigte. Auch die Frau Kanzlist Pauls aus Danzig, bei der das von dem Angeklagten unterhaltene Frä. D. wohnte, bezeugte, daß der Angeklagte öfter krank geworden sei und auch einige Tage in ihrer Wohnung krank gelegen habe. Der frühere Bureauvorsteher des Angeklagten, Schmitz, sagte aus, daß Buch die Gehälter recht unpünktlich bezahlt habe. Zahlreiche Stempel-Ausfertigungen seien liegen geblieben, auch andere Arbeiten hätten sich durch die öfteren Reisen des Angeklagten nach Danzig wochenlang verzögert. Krank sei Buch vielfach gewesen. Dester hätten sich die Klienten über unpünktliche Anfertigung von Klagen z. beschwert; der Zeuge sprach die Ansicht aus, daß Rechtsanwalt Buch seine Praxis recht vernachlässigt habe.

Herr Staatsanwalt Dettling hielt nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten in vollem Umfange für erwiesen; er nahm 17 einzelne Fälle der Unterschlagung als vorliegend an und beantragte für dieselben 8 Jahre Gefängnis und auch 10 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte hat in längerer Ausführung, in der er öfter durch Fassungslosigkeit unterbrochen wurde, um eine mildere Strafe und ihm wenigstens die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abzuerkennen, da er durch die zu erwartende Strafe schwer genug getroffen werde.

Der Gerichtshof erachtete 6 Fälle von Untreue als erwiesen und stellte in den Fällen der Verwendung der Stempelgebühren einen Rechtsirrtum des Angeklagten fest, der aber ohne Strafe ausgehe. Das Urtheil lautete auf 1½ Jahr Gefängnis, wovon drei Monate durch die Unterjuchungshof verbüßt erachtet wurden. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten blassen.

### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

### Elbing, 16. Dezember.

**Muthmaßliche Witterung** für Dienstag, den 17. Dezember: Volkig, bedeckt, Nebel, feuchtkalt, starke Winde.

**Stadtverordnetenwahl.** Die Vertheilung an der heutigen Stadtverordneten-Sitzung war nur gering, da nur 162 Personen ihr Wahlrecht ausübten. Es erhielten Herr Kaufmann Herrn. Janzen 104, Herr Bankdirektor Reib 57 und Herr Kaufmann Wendt 1 Stimme. Herr Kaufmann Herrn. Janzen ist somit gewählt.

**Der hiesige Beamtenverein** beging am Sonnabend Abend im „goldenen Löwen“ die Feter seines 21jährigen Stiftungsfestes. Unter zahlreicher Theilnahme aus dem Kreise seiner Mitglieder wurden Couplets, erste und bessere Gesänge, verschiedene andere Vorträge, zum Theil mit Klavierbegleitung, zum Vortrage gebracht, worauf am Schluß eine Verlosung verschiedener Gegenstände erfolgte.

**Kinderbewahranstalt.** Zum Besten der Kinderbewahranstalt fand gestern Abend in der Bürger-Resource ein Concert und eine Verlosung, verbunden



## Den Ruf eines Weltblattes

hat sich das „Berliner Tageblatt“ durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem „Berliner Tageblatt.“

Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt**, sowie der **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende 5 höchst werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrierte Witzblatt „**Ulk**“, die feuilletonistische Montagsausgabe „**Der Zeitgeist**“, die „**Technische Rundschau**“, das belletristische Sonntagsblatt „**Deutsche Leihhalle**“ und die „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“. Die sorgfältig redigirte, vollständige „**Handels-Zeitung**“ des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Besonders haben zu diesem großen Erfolge auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und **Novellen** beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „**B. T.**“ erscheinen. Die Romane und Feuilletons des **B. T.** gelangen in **Deutschland allein** in diesem Blatte und **niemals gleichzeitig** in **anderen Zeitungen** zum Abdruck, wie dies jetzt vielfach üblich ist.

Im nächsten Quartal erscheint ein groß angelegter Roman aus der Feder des bekannten Volksmannes **Adolf Streckfuß: „Aus dunkler Zeit“**. Das deutsche Lesepublikum wird dieses nachgelassene Werk des kürzlich verstorbenen alten Achtundvierzigers, des hervorragenden Kenners jener sturmbelegten Zeit, sicherlich mit großem Interesse entgegennehmen. Wechselvolle, höchst spannende Handlung zeichnet diese Arbeit aus, welche, mit voller Zeiterkenntnis geschrieben, der jetzigen Generation jene bedeutende Epoche mit frischen naturwahren Farben vor Augen führt.

Vierteljährliches Abonnement kostet **5 Mark 25 Pf.** bei allen Postämtern. **Probenummern franco.** Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.

### Elbinger Standesamt.

Vom 16. Dezember 1895.  
**Geburten:** Schiffer Gustav Böppel S. Arbeiter Ferdinand Arndt S. Fabrikarbeiter August Grunwald S.  
**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Carl Böhnert mit Auguste Lettau. Tapezier Franz Müller-Charlottenburg mit Hel. Fröse-Elbing.  
**Sterbefälle:** Fabrikarbtr. Wilhelm Reiniger T. 6 W. Rentier Otto Corsepjus 72 J. Hospitalitin Wwe. Anna Gehrmann, geb. Schwenzfeier, 76 J. Arbeiter Heinrich Zeklaß aus Pangritz-Colonie 65 J.

### Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 17. cr.:  
**Bücherwechsel**  
von 5—6½ Uhr.  
Der nächste **Bücherwechsel** wird ausnahmsweise sein:  
**Montag, den 23. } Dezem. c.**  
**Montag, den 30. }**  
Der Vorstand.

**Ortsverein der Klempner und Metallarbeiter**  
feiert sein

**Weihnachtsvergügen**  
**Mittwoch, den 25. d. Mtz.,**  
(1. Weihnachtsfeiertag)  
in den Sälen des „**Gold. Löwen**“  
durch

**Konzert, Theater u. Tanz.**  
**Militärmusik**  
ausgeführt von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments aus Marienwerder.  
Anfang 7 Uhr Abends.  
Der Vorstand.

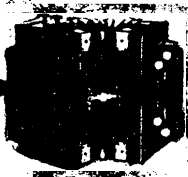
**Schwanen-Gänsefedern,**  
bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Federn und Daunen, à Pfund 2 Mk., hat stets abzugeben  
**Krohn, Lehrer, Alt-Steeg (Oderbruch).**

### Sämmtliche Weihnachtsartikel

von **Colonial- und Delikatesswaren** in bekannter, feinsten Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

**Benno Damus Nachf.**

## Für den Weihnachtstisch



empfehlte Unterzeichneter sein assortirtes Lager von

### Musikinstrumenten



jeder Art, für jedes Alter passend, besser und billiger wie jede Concurrenz.  
**Prüfet und urtheilet!** **W. Dietschreit.**

## Inserate

für die am 19. Dezember erscheinende dritte

## Weihnachts-Nummer der „Altpreuß. Zeitung“

werden **bis Dienstag, den 17. Dezember, bis 7 Uhr Abends,** erbeten.

Hochachtungsvoll

Expedition u. Verlag der „Altpreuß. Zeitung“.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 19. d. M.,** sollen aus dem Forstrevier **Grunauer-Wästen** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 2 Eichen Nutzholz,
- 11 Eichen Klobenholz (Pfehlholz),
- 26 K. Mtr. E., Bu., Bi.-Klobenholz,
- 126 " Er.-Klobenholz (Pantoffelholz),
- 74 " Knüppelholz,
- 205 " Stubben,
- 195 " Reifig III.

Verammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr im Gasthause zu Dambitz.** Elbing, den 10. Dezember 1895.

### Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die städtische Sparkasse behufs Abschluß der Contis und Berechnung der Zinsen pro 1895 vom **27. Dezember cr. bis einschließl. 2. Januar 1896 geschlossen** bleibt. Einlagen auf neue Bücher werden angenommen.

Elbing, den 10. Dezember 1895.  
**Curatorium der städtischen Sparkasse.**  
Wlens.

**Hüte,** garn. u. ungar., z. bed. ermäß. Preisen,  
**Kapotten** in größter Auswahl,  
**Brautschleier, Myrthen-, Silber- u. Goldkränze,**  
**Gesichtsschleier** empfiehlt zu bill. Preisen **B. Reimann,** Fischerstr. 41.

**Pianos,** Hofl. Pohl-Berl. u. Freytag-Giegnitz, nachweisl. a. billigt. M. Friedl. Snn. Mühlb. 17.

**Stellensuchende** jeden Berufs plazirt und empfiehlt **Reuter's Bureau,** Dresden, Reinhardtstraße.

### Viehofs-Restaurant.

**Dienstag, den 17. d. M.:**  
**Scat-Abend**  
und  
**Wurstessen,**

sowie:

**Gänsebraten, Entenbraten, Jauersche mit Sauerkraut, Eisbein mit Sauerkraut, Gebackene Rinderfleck, Königsberger Rinderfleck,** wozu freundlichst einladet  
**E. Hildebrandt.**

Nachdem die Versuche beendet, empfehle von jetzt ab **gleichmäßig und gut ausgebacktes**

**Molkenbrot,**  
4½ Pf. schwer, für 45 Pf., **Feinbrot** für 50 Pf. (2 Brote = 1 Postpaket).  
**1 Pf. Schrotbrot**

enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus 1 Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen Alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Geündeter Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne **Blutarmuth** zu empfehlen.

**H. Schröter,**  
Molkerei Elbing.

### Tapeten!

**Naturelltapeten** von 10 Pf. an,  
**Stofftapeten** " 30 " "  
**Goldtapeten** " 20 " "  
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Musterkarten überall hin franco.  
**Gebrüder Ziegler**  
in Sünzburg.

Die beste Gelegenheit zu praktischen **Weihnachts-Einkäufen**

bietet der

## Wiener Schuhbazar

bestehend in:

**Pantoffeln, Schuhen, Gamaschen u. Stiefeln**

in Filz und Leder,

von der **einfachsten bis elegantesten** Ausführung, zu **billigen, aber streng festen** Preisen.

**Reparatur-Werkstätte im Hause!**

**Geschwister Salinger**

27. Alter Markt 27.

General-Vertretung der **echten Petersburger Gummischuhe.**

Fabrikate von **Otto Herz & Co.,** Frankfurt a. Main.

## Eine Wohlthat

bei nassem und kaltem Wetter ist „**Wagner's Einlegesohle** aus **Badeschwamm D. R. Pat.**“, welche alle Feuchtigkeit im Stiefel auffaucht und den Fuß jederzeit **trocken und warm** erhält. Diese Sohle wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu **unverwundlich** und **der denkbar sicherste Schutz gegen Erfältung.** Preis 80 Pf. bis 1,20 Mk. Vorzügliche ärztliche Atteste. Zu haben bei **Ludwig Tertz, Lederhandlung.**

## Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: **Karl Vollrath.**

Die „Volks-Zeitung“ erscheint **täglich zweimal,** Morgens und Abends. **Gratis-Beigabe: Illust. Sonntagsblatt,** redigirt von Rud. Elch. o. Abonnementspreis **4 Mark 50 Pf. pro Quartal.**

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse.

**Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.** Ausführlicher **Handels- und Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.**

**Romane und Novellen** aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Im Feuilleton der „Volks-Zeitung“ gelangen im nächsten Quartal zwei größere Romane, einer von **Alex. von Casetti** und ein anderer von **Mathilde Serao** zur Veröffentlichung. Das „**Illustrierte Sonntagsblatt**“ bringt einen Roman von **Walter Grosse, „Liebesopfer“**, dazu **Novellen** von **Reinhold Ortman, G. Birkenfeld, A. Hartenstein u. A. mehr.**

**Expedition der „Volks-Zeitung“**,  
Berlin W., **Lützowstraße 105** und **Kronenstraße 46.**

## „Gitta“ Hochfeine 6-Pfennig-Cigarre

pro 100 Stück **nur Vier Mark**

versendet

**M. Haufe, Cigarren-Fabrik**  
Brettnig (Sachsen).

- \* Für \*
- \* bevor \*
- \* stehende \*
- \* Weihnachten \*
- \* empfehle als sehr \*
- \* passendes Geschenk \*
- \* Visiten - Karten \*
- \* in tadelloser und geschmackvoller \*
- \* Ausführung zu billigen Preisen. \*
- \* Bestellungen bitte recht- \*
- \* zeitig aufzugeben. \*

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunst-Druckerei.

**Visitenkartentäschchen**  
gratis.

18 Pf. ff. Limb., 9 Pf. ff. Schweiz.-Käje  
je 20. 6 Nachn. Hofmann, Käsch. München.

## Lehrling gesucht

für ein kaufm. Bureau v. 1. Jan. 1896. Söhne achtbarer Eltern wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes meld. u. H. C. 3 in d. Geschäftsst. d. B.

## Dank.

Lange Zeit litt ich an Nachen- und Nasenkatarrh. Ich wandte mich nun an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt** in **Düsseldorf, Königsallee 6,** und wurde in Verlauf von anderthalb Monat durch innerliche Medicamente vollständig von obigem Uebel befreit, wofür ich Herrn **Dr. Volbeding** meinen besten Dank sage und ihn allen ähnlich Leidenden empfehle.  
**Benf. Lehrer Eisenbarth,**  
Wasseralfingen b. Aalen, Württbg.

## Danziger Stadt-Theater.

Dienstag, den 17. Dezember: **Mignon.**  
Oper von **Ambroise Thomas.**  
Mittwoch, den 18. Dezember: **Abschieds-**  
Vorstellung von **Anna Fähring-Niobe.** Schwank von **Flumen-thal.** Vorher: **Am Clavier.**  
Lustspiel von **A. Grandjean.**

## Gingefandt.

Da wir die Ueberzeugung gewonnen haben, wollen wir nicht verfehlen, unter all den schönen **Weihnachts-Ausstellungen** auf diejenige hinzuweisen, welche das

## H. Kolmsee'sche

**Musik-Instrum.-Magazin** **Wasserstraße 27** am **Krahnthor** in erstau-licher Fülle an **großartigen Neuheiten** in **Musikwerken** u. c. dies-mal bietet, was in der That an **Reichhaltigkeit, Preiswürdigkeit** und **Billigkeit** alles bisher Gebotene bei weitem übertrifft. Es empfiehlt sich daher, bei Bedarf ganz entschieden **diesem** **Stablfiment** seine Aufmerksamkeit zu-zuwenden und glauben wir mit dieser Mittheilung nur den Interessen des **tausenden Publikums** gedient zu haben.  
**Mehrere Musikfreunde,**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 295.

Elbing, den 17. Dezember.

1895.

## Hauptpostlagernd.

Novelle von Ludwig Stabe.

Nachdruck verboten.

Die Tante nahm die Brille ab, schob die Zeitung weit weg bis in die Mitte des Tisch-tuches und drückte sich dann in ihre Sophaede. Die Augen fielen ihr zu, der Kopf sank nach links auf die Schlummerrolle, und bald hörte man ihren ruhigen Athemzügen an, daß sie sanft eingeschlafen war.

Bettinchen saß am Fenster und guckte auf die Straße. In ihren Händen befand sich eine Stilderet, mit der es aber seit acht Tagen nicht recht vom Flecke wollte. Das ging ja auch mit ganz natürlichen Dingen zu. Sie war zum ersten Male in Hamburg, um hier ihre Tante zu besuchen, und da konnte sie doch nicht schaffen wie daheim in Holstein, auf dem Gute ihres Vaters.

Ach, eigentlich hatte sie sich von dieser Reise mehr versprochen, viel mehr. Sie hatte von Theater, Concerten, Ausflügen und dergleichen geträumt, aber von alledem war nichts in Erfüllung gegangen.

Tante Rite, eine alte kinderlose Wittwe, lebte sehr zurückgezogen. Ihr ganzer Umgang bestand aus drei anderen alten kinderlosen Wittwen, die sich in jeder Woche einmal zu einem Whiffi-Abend mit ihr vereinigten. Außerdem hielt sie nur auf eine gute Küche und einen regelmäßigen zwei- bis dreistündigen Nachmittagschlaf und begriff garnicht, daß man vom Leben noch mehr verlangen könne, als gut zu essen und gut zu verdauen.

So war es denn um Bettinchen's Amüsement in Hamburg allerdings recht schlecht bestellt. Sobald nämlich die Tante jetzt ausgeschlafen hatte, wurde der Kaffee bereitet und mit aller Umständlichkeit getrunken, und dann war es immer schon zu spät, um sich noch für irgend etwas anzuziehen. Am Morgen nun gab es wieder so viel für den Mittagstisch zu thun, daß Bettinchen gewöhnlich nie anders auf die Straße kam, als wenn es eine kleine Versorgung zu machen galt.

Ach ja! Sie nahm die „Hamburger Nachrichten“ und las von den vielen Vergnügungen, sie durchflog die Recensionen von Oper und Schauspiel und feuerte dabei ein paarmal recht eindringlich. Darauf ging sie, weil der politische

Theil der Zeitung sie nicht sonderlich interessirte, gleich zu der Section der Annoncen über, vor allem der verschiedenen Heirathsgesuche, und unter diesen fand sie heute, die gedruckt und mit einem Kranz umgeben, folgendes Inserat:

„Ein edler und sehr wohlhabender junger Mann, 28 Jahre alt, von hervorragender Bildung und stattlichem Aeußeren, steht vollständig allein auf der Welt und sucht sehnsuchtsvoll die Bekanntschaft eines liebenswürdigen jungen Mädchens zwecks Ehe. Offerten erbeten unter „Leander“ an die Expedition dieses Blattes.“

Offerten? Offerten war eigentlich nicht hübsch, aber sonst, alles Uebrige wirklich reizend. Ein edler junger Mann, reich, schön und gelehrt! Er hatte gewiß einen dunklen Wollbart und eine hohe weiße Denkerstirn, über derselben ein dichtes, rabenschwarzes Gelock. Und dann eine feine schmale Hand, an deren kleinem Finger ein kostbarer Diamant funkelte! Und dann dies ernste traurige Gesicht! „Ich stehe allein, mein Fräulein, ich habe keine Eltern, keine Geschwister, keinen Freund. Wenn ich ein Wesen fände, das mich liebte, ich wäre überfellig — aber ich würde auch sie überfellig machen.“ Bettinchen hörte im Gessite ordentlich seine Stimme, tief, voll und sonor, genau wie Carl Sonntag als Urtel Acosta, den sie vor Kurzem einmal in Lübeck gesehen hatte. Du lieber Gott, der arme junge Mann! Würde er sein Ideal finden? Kaum glaublich, denn die jetzigen jungen Mädchen sind alle so oberflächlich, so wenig innerlich, es geht ihr ganzes Bestreben fast ausschließlich auf den äußeren Schein. — Aber, wie wäre es, wenn sie selbst, sie, Bettinchen —

Sie erröthete über und über und sah sich unwillkürlich nach der Tante um. Aber die schlei den Schlaf des Gerechten, und keine Ahnung von dem Sturme, der jetzt durch den Busen der Nichte zog, beunruhigte ihre Träume.

Bettinchen holte aus einem Schubfach des Nähtischchens einen Bleistift hervor und fing an, in ihr Notizbüchelchen einem Trostbrief an den unglücklichen Leander zu skizziren. Er wurde schön, er wurde poetisch, er hatte einen wirklichen Schwung. Sie führte an, daß schon ein berühmter Dichter ausgesprochen hätte, es sei gerade der Beruf der Frauen, himmlische Rosen ins irdische Leben zu flechten und zu weben und das ewige Feuer schöner Gefühle

mit heiliger Hand zu nähren. Deshalb wolle sie diese Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen und versuchen, seinen Gram zu verschauen und seines Leidens Hälfte auf sich zu nehmen, d. h. selbstverständlich nur schriftlich. Auch ihr Herz sehne sich oft nach einer theilnahmevollen Seele, mit der sie besprechen dürfte, was alles leise durch ihr Gemüth zöge, und sie würde glücklich sein, wenn Veander ihr recht bald ein paar freundliche Zeilen zukommen lassen wollte, denen sie unter „Hero“ hauptpostlagernd Hamburg entgegenläge.

So, den Brouillon hatte Bettinchen eben fertig, als die Tante erwachte und nach ihrem Kaffee verlangte. Sie mußte daher mit der Reinschrift warten, bis sie Abends in ihrem Schlafkammerchen allein war. Da aber wurde die Vedermappe mit Tinte und Feder aus dem Koffer genommen, und in dieser wehevollen Stille entstand ein kleines Meisterwerk, das eine Zierde jedes „Briefstellers für Liebende“ gewesen wäre. Und in dem schönen Bewußtsein, eine Aufgabe glänzend gelöst zu haben, legte sie sich erst nach Mitternacht zur Ruhe.

Zum Glück befand sich an dem Hause der Tante selbst ein Briefkasten, und Bettinchen konnte deshalb ohne Umstände am andern Morgen das duftende Bülletchen in den geheimnißvollen Schlund werfen. Schwertiger war es dagegen, in unauffälliger Weise nach ein paar Tagen zur Post zu gelangen, aber endlich fand sich auch hierzu eine Gelegenheit, wo sich dies Unterfangen mit einer auszuführenden Commission vereinigen ließ.

Wie klopfte dem kleinen Mädchen das Herz, als sie mit der Miene der Unschuld an den Schalter trat, um hier möglichst unversänglich die Frage herauszustottern:

„Entschuldigen Sie! Sind vielleicht Briefe da für Hero, hauptpostlagernd?“

„Ein einziger, mein Fräulein“, erwiderte der schmunzelnde Beamte und händigte dabei ein Couvert von riesigen Dimensionen ein.

Sie nahm es in Empfang, sie slog damit nach Hause, sie eilte auf ihr Zimmer und legte hier förmlich andächtig den eben erhaltenen Brief auf ihren Tisch, nachdem sie erst alle Rudenkrumen von der Serviette abgeblasen hatte. Sie erstreute sich an den eleganten Schriftzügen, an dem eleganten Format, an dem eleganten Parfüm, — wo alles so nobel, so vornehm, so apart — so wie aus einer höheren Welt, daß es eines starken Entschlusses bedurfte, um diese schöne Hülle zu zerbrechen. Aber was da zum Vorschein kam, das war doch noch viel herrlicher.

Mein liebes Kind!

Ja, so laß mich Dich nennen und Dir danken für die innigen und herzlichen Trostesworte, mit denen Du mich aufzurichten versuchtest. Schon als ich Deine Handschrift sah, da sagte etwas in mir: die ist es, die wird dir den Glauben an die Menschheit zurückgeben, das ist der Engel, von dem du

geträumt hast, und dessen Fittiche du des Nachts bisweilen über deinem Haupte zu spüren wähnstest. Aber bleib für mich nicht länger ein williger Engel — sieh' auch der fromme Katholik Intet vor dem Bilde der Madonna und sucht in ihren Augen Mitleid und Erhöhung. Sende mir Dein Bild — ich werde Dir dasselbe, wenn Du es wünschst, umgehend retourniren. Ich muß unter allen Umständen eine Vorstellung von Dir haben, denn meiner Phantasie hat ein herbes Geschick die Flügel gar zu arg beschlitten.

Ich bitte, bitte Dich noch um Eines: sag keinem Deiner Angehörigen, keiner Freundin oder Verwandten etwas von dieser Correspondenz — sie muß unser süßes, süßes Geheimniß bleiben. Und dann: adressire Deine Briefe freundlichst in Zukunft lieber nicht mehr „Veander“, sondern

C. F. R. 273, Hauptpostlagernd.

Wenn auch der edle Orlechenjüngling dauerlicher Weise längst einen frühzeitigen Tod in den reißenden Wogen der Dordanelen fand, so existiren in hiesiger Stadt doch noch eine ganze Menge Veander; deshalb gebe ich Dir die obige, etwas complicirte Schiffr an, um dadurch jeder Mäßigkeit einer irrigen Abholung vorzubeugen.

Ich grüße Dich tausend, tausend Mal!

Dein Franz.

Ach, diese Worte klangen Bettinchen wie Musik. So einen Brief hatte sie noch nie bekommen. Papa und Mama schrieben immer so salbungsvoll, und ihre Freundinnen gewöhnlich lauter nichts sagendes Zeug. Aber hier war Romantik, hier wurde sie gebeten, als guter Genius einen Märtyrer zu umschweben — das war doch wahrlich eine würdigere Aufgabe, als ewig Taschentücher zu sticken und Kirchen einzumachen.

Ja, er sollte ihr Bild haben. Sie hatte noch eins in Reserve, das nahm sie jetzt und schrieb ihm dazu, ausführlich und warm. Und nach drei Tagen holte sie sich die Antwort. Die war diesmal ganz dithyrambisch: er hätte sich in ihr Porträt verliebt, da es noch tausendfach reizender sei, als er je zu hoffen gewagt. Er bedecke die kleine Karte Tag und Nacht mit heißen Küßen, und ihn beherrsche nur ein Gedanke, er müsse sie sehen, er müsse sie sprechen, sei es auch nur auf einen Moment. Sie möchte doch übermorgen Nachmittags um vier Uhr auf dem Jungfernstieg an der Ecke vom neuen Wall ein paar Augenblicke auf und ab promeniren und als Erkennungszeichen ein Buch in die rechte Hand nehmen. Doch erwarte er bis dahin noch Nachricht.

Das war freilich ein hübsches sehr kühn. Sie setzte sich auch sofort hin und versuchte ihm das deutlich zu machen. Da die Tante jedoch heute einen Spaziergang mit ihr vorhatte, so fehlte ihr die Muße, und sie mußte sich deshalb kurz fassen. Nun zeigt sich in der Beschränkung

allerdings erst der Meister, aber Bettinchen ge-  
brauchte zur Herstellung ihrer schriftlichen  
Arbeiten allemal Zeit, wenn sie einigermaßen  
den gewünschten Grad der Vollendung erreichen  
sollten.

Ihr Brief wollte ihr daher gar nicht schmecken  
und als sie ihn trotzdem in den Kasten practicirt  
hatte, begannen die Gewissensbisse ihr Nagewerk.  
Sie konnte des Abends vor vielem Grübeln  
noch lange nicht einschlafen, und endlich sagte sie  
den Entschluß, am nächsten Morgen selbst zur  
Post zu gehen, um sich dort ihre Epistel unter  
der vertrauten Ciffre wieder abzufordern.

Mit dem frühesten stand Bettinchen bereits  
vor dem wohlbekannten Schalter der Hauptpost.  
„Dürfte ich bitten um die Brieffschaften unter  
C. F. R. 27½?“

„Hier, mein Fräulein!“

Sie fühlte zwei Briefe in den Händen und  
befand sich damit auch schon auf der Straße,  
ehe sie mit sich selber in's Reine gekommen war,  
ob sie sie wirklich alle beide nehmen dürfe oder  
nicht. Ihren eignen zerriß sie sofort, aber der  
andere, der andere? Es war ein merkwürdiges  
Couvert, schmutzig und aus dem allordni-  
närsten Papier gefaltet, und darauf stand die  
Adresse in ganz ungelenten Schriftzügen, als ob  
sie von einem Kinde oder einer Dienstmagd her-  
rühre. Wie kam ein so feiner Herr, wie ihr  
Franz, zu solcher Bekanntheit?

Sie wog und wog, es sei eigentlich nicht  
recht, es sei sogar unverzeihlich, aber doch, so-  
viel sie auch nachdachte, sie fand keinen Weg,  
den Brief wieder an seine richtige Adresse zu  
besördern, ohne sich dabei bloßzustellen. Dazu  
wurde jetzt die Neugier immer reger in ihr,  
und — ritzig, ritzig hatte sie den Umschlag  
entfernt:

„Lieber Franz!“

Welcher kann ich morgen nicht. Die Alte  
und ich müssen nämlich nach Bissdorf hinaus,  
wo wir bei der Frau Stebers zwei Tage  
hintereinander an die Aussteuer ihrer Tochter  
nähen sollen. Die Nacht bleiben wir denn  
gleich da im Hause. Aber übermorgen Abend  
um acht Uhr stehe ich wieder zu Diensten.  
Gole mich nur von meiner Wohnung ab und  
laß uns noch einmal in die wunderschöne  
Restauration gehen, wo man so nett für sich ist  
und so prächtige Beefsteaks bekommen kann.

Ich habe furchtbare Sehnsucht nach Dir,  
mein süßer Franz, und sende Dir einen herz-  
haften Kuß.

Deine Anna.“

Das war ihr Held? Mit Schneiderinnen  
ging er in Restaurationen, wo man Beefsteaks  
aß und für sich war?! Schändlich, fürchterlich,  
schmachvoll!

Bettinchen war in die Wall = Anlagen ein-  
gebogen. Dort lief sie in einem einsamen  
Baumgange auf und nieder und rang die  
Hände. In nichts versunken war Urteil-Sonn-  
tag mit seinen weichen schweremüthigen Tönen,  
das edle Gelbserangeficht ihres Traumes ver-

zerrte sich zu einer cynischen Teufelsfrage, und  
spöttisch hörte sie dazu den Lübecker Theater-  
räuber krächzen: Die Canaille heißt Franz!

Den Brief aber der eklustigen Nähmamsell  
knüllte sie in größtem Ingrimm zu einem Ball  
zusammen und schleuberte den mit wüthender  
Behemenz ins Gebüsch.

Dann schlug sie schleunigst den Heimweg ein  
und schwur sich dabei hoch und heilig, nie, nie  
wieder in ihrem Leben einem Manne trauen zu  
wollen, und sollte sie auch in Folge dessen un-  
vermählt dereinst ins Grab steigen müssen.

Am Nachmittag desselbigen Tages sah man  
auf der Hauptpost vor dem Schalter, wo die  
postlagernden Sachen ausgegeben werden, einen  
äußerst elegant gekleideten jungen Mann mit  
einem unsagbar verblüfften Gesicht stehen.

„Wie? keinen Brief für C. F. R. 27½?“

„Nichts, mein Herr.“

Und Herr Franz Reinhard, einziger Sohn  
der Kaffee-Großhandlung C. F. Reinhard u. Co.,  
schob langsam wieder auf die Straße, klemmte  
das Monocle ins Auge und brummte vor sich hin:

„Hm, sonderbar . . . Gatten doch beide ange-  
bissen, jede in ihrer Weise. Woher nun mit  
einem Male dieser scheußliche Abfall der Nieder-  
lande? Hm — dem Beamten spielte so ein  
infames Vächeln um die Lippen — sollte am  
Ende gar auf die kaiserlich deutsche Post in  
dieser Beziehung auch kein Verlaß mehr sein?“

## Manngfaltiges.

\* **Bar Nikolaus I.** Den Jugender-  
innerungen des kürzlich verstorbenen Fürsten  
Josef Lubomirski entnimmt die „T. R.“  
folgende Anekdoten: Nikolaus I. war über-  
aus verschwenderisch mit Ordensauszeichnungen,  
besonders für seine militärische Umgebung.  
Eines Tages wohnte er nun mit einem glän-  
zenden zahlreichen Gefolge der Vorlesung eines  
fremden Astronomen bei; da der Vortrag ihn  
nicht besonders anregte, so wandte er sich an  
seinen Günstling Menschikow mit den Wor-  
ten: „Man macht viel Lärm um diesen  
Mann, sein Wissen und seine Redeweise er-  
scheinen mir jedoch keineswegs außerordentlich.“  
— „Geruhen Eure Majestät, ihm seine Be-  
fangenheit zugute zu halten,“ erwiderte der  
Fürst. — „Sollte meine Gegenwart ihn ver-  
wirren?“ — „Nein, Eure, nein. Ihr glän-  
zendes Gefolge ist wohl an seiner Bestürzung  
schuld. Wie sollte ein Astronom nicht den  
Kopf verlieren, wenn er so viel Sterne er-  
blickt, die nicht an ihrem Plage sind!“ —  
Menschikow stand so fest in der Gunst des  
Zaren, daß er sich ihm gegenüber Freiheiten  
der Sprache herausnehmen durfte, die jedem  
Anderen verhängnißvoll geworden wären. —  
Die Bahn zwischen Petersburg und Moskau  
hatte 400 Millionen Franken gekostet, mehr

als eine halbe Million für den Kilometer. Alle Welt wußte, daß der mit ihrer Ausführung betraute General R. sich dabei auf die schamloseste Weise bereichert hatte. Wenige Wochen nach der Eröffnung kam ein neuer türkischer Gesandter in Petersburg an, der sich jedoch, als man ihm die Sehenswürdigkeiten der Stadt durch einen officiellen Führer zeigen ließ, zu keinem einzigen Wort der Bewunderung und des Erstaunens hinreißen lassen wollte. „Was könnte man ihm denn zeigen, um ihn zu imponiren?“ fragte der Zar den Fürsten. „Die Rechnungen des Generals R. in Bezug auf die Nikolaus-Bahn,“ erwiderte Menschikow lachend. — Einst mußte der Günsling das Regiment, dessen Chef er war, dem Kaiser vorführen, der mit seinem für solche Dinge besonders scharfen Auge sofort einige Unregelmäßigkeiten in der Uniform der Leute bemerkte und dann zornig zu Menschikow sagte: „Ich möchte Ihr Regiment lieber nackt sehen, als in solchem Zustande.“ — „Achtung!“ commandirte der Fürst mit lauter Stimme: „Die Uniformen herunter!“ Und zur höchsten Verblüffung sah der Kaiser das Regiment sich in wenigen Augenblicken völlig entblößen — bei einer Kälte von 15 Grad. „Sire,“ wandte dann Menschikow sich an seinen Gebieter, „mein Regiment harret der Befehle Eurer Majestät.“ — Zu den ersten Verschwörern der Regierung Nikolaus' I. gehörte auch der Dichter Keliow, der für seine hochverrätherischen Umtriebe am Galgen hängen sollte. Der Strick zerriß jedoch und halb erstickt fiel Keliow auf das Schaffot nieder, indem er ausrief: „Man versteht in Rußland nicht einmal einen Strick zu drehen.“ Da solche bei Hinrichtungen seltene Vorfälle gewöhnlich die Begnadigung des Unglücklichen zur Folge hatten, so berichtete man dem Zaren die mißglückte Hinrichtung des Verschwörers mit seiner verächtlichen Aeußerung. „Beweise man ihm,“ befahl Nikolaus, „daß man in Rußland einen Strick zu drehen versteht.“ — Ein Beispiel der tyrannischen Willkür des Zaren erzählt Fürst Lubomirski als Augenzeuge. Kurze Zeit vor dem Ausbruch des Krimkrieges hielt der Kaiser in Krasnoje Selo eine große Parade ab und führte gerade die Truppen seiner Gemahlin vor, als auf dem Paradeplatze ein russischer Feldjäger aus Berlin eintraf, um dem Kaiserpaare Briefe vom König von Preußen zu überbringen. Nachdem der Bote der Kaiserin das für sie bestimmte Schreiben überreicht hatte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß er im letzten Augenblick den an den Zaren gerichteten Brief verloren habe. Als er zitternd auf

dem Wege, den er soeben zurückgelegt hatte, den vermischten Gegenstand suchte, befahl der Zar, der ihn beobachtete, einem seiner Flügeladjutanten, zu dem Feldjäger zu reiten, und ihn zu fragen, was er dort mache. Nachdem der Flügeladjutant seine Antwort dem Selbstherrlicher überbracht hatte, erhielt er von diesem den Befehl, in eigener Person ohne eine Minute Aufschub den Schuldigen nach Sibirien zu transportiren. Ohne irgend welche Vorbereitung mußten die Beiden dann den langen, beschwerlichen Weg antreten; als der Flügeladjutant nach acht Monaten zurückkehrte, wurde er zur Belohnung für seinen außergewöhnlichen Dienst befördert, von dem Feldjäger hörte man nie etwas wieder.

**\* Ein Hund als Zeitungsträger.**  
 Von einem Hunde, der als Zeitungsträger sich nützlich erweist, wird der Zeitung „Sport im Bild“ aus England berichtet. Ungefähr dreiviertel (engl.) Meilen vom Hause entfernt zieht sich der Bahndamm durch das Thal. Vor ungefähr neun Jahren traf der Eigentümer des Gutes die Einrichtung, daß seine tägliche Londoner Zeitung von dem Zugführer mitgebracht und an einer bestimmten Stelle herausgeworfen werden sollte. Pompey, ein der Familie gehöriger Wachtelhund, pflegte seinen Herrn zu begleiten, wenn dieser die Zeitung holen ging. Bald hatte er begriffen, welchen Zweck der tägliche Spaziergang hatte, und nach einiger Zeit machte man den Versuch, ihn allein zu schicken. Es gelang über Erwarten, und in den letzten Jahren hat sich Pompey dermaßen an seine Aufgabe gewöhnt, daß man nicht mehr nöthig hat, ihn fortzuschicken; er geht von selbst und zwar stets zur rechten Zeit. Direkt feuert er durch Wiesen und über Feldwege seinem Ziele zu, und wartet ruhig neben den Schienen, bis der Zug vorüberbraust. Voller Aufmerksamkeit sieht er dem Herauswerfen der Zeitung entgegen und ist so eifrig in seinem Dienst, daß er meist versucht, das Blatt aufzufangen. Nun macht er sich auf den Weg nach Hause, wo er das Journal richtig abgibt und zum Lohn dafür sein tägliches Mahl erhält. Wird die Zubereitung seines Futters durch irgend einen Zufall verzögert, so läuft er ins nächste Feld zurück, versteckt die Zeitung und weigert sich, sie herauszugeben, bis er seine Belohnung vor Augen sieht.